ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bug, Mathias; Wittenberg, Erich

Article

"Vorratsdatenspeicherung wird kritisch beurteilt": Sieben Fragen an Mathias Bug

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Bug, Mathias; Wittenberg, Erich (2014) : "Vorratsdatenspeicherung wird kritisch beurteilt": Sieben Fragen an Mathias Bug, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 34, pp. 792-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/101294

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Mathias Bug ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Entwicklung und Sicherheit am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN MATHIAS BUG

»Vorratsdatenspeicherung wird kritisch beurteilt«

1. Herr Bug, das DIW Berlin hat analysiert, welches Vertrauen digitale Überwachungsmaßnahmen in der Bevölkerung genießen. Wurden Ihre Befragungen vor oder nach den Enthüllungen von Edward Snowden durchgeführt? Die Befragung wurde Ende 2011 durchgeführt, als der Skandal rund um die NSU herauskam. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Verfassungsschutzbehörden wurden zu dieser Zeit also durchaus diskutiert. Es gab aber zu dem Zeitpunkt noch nicht die ganz große Diskussion um digitale Daten, die durch die Enthüllungen von Edward Snowden ausgelöst wurde.

2. Seit langem wird über die Vorratsdatenspeicherung in Deutschland debattiert. Wie groß ist die Akzeptanz dieser Maßnahme in der deutschen Bevölkerung? Ein gutes Viertel der Befragten äußert starke Kritik an der Maßnahme und antwortet ganz entschieden mit „Das finde ich sehr schlecht." Ein weiteres Drittel sagt: „Das finde ich eher schlecht." Das ist bei einer Sicherheitsmaßnahme in Deutschland relativ überraschend. Es wurde noch die Akzeptanz von anderen Sicherheitsmaßnahmen abgefragt, und die Vorratsdatenspeicherung schnitt mit Abstand am schlechtesten ab.

3. Wo liegen die Gründe für das Misstrauen? Das mag einerseits daran liegen, dass die Vorratsdatenspeicherung so tief in die Privatsphäre eingreift und mit ihr Bewegungsmuster und soziale Netzwerke einer Person analysiert werden können. Wenn jedoch Datenspeicherung nur im Verdachtsfall mit einem richterlichen Beschluss gemacht würde, dann würde die Zustimmung sicher anders ausfallen. Dadurch, dass die Vorratsdatenspeicherung verdachtsunabhängig die gesamte Gesellschaft betrifft, findet sie in der Gesellschaft keine Unterstützung.

4. Fühlen sich die Bürger nicht sicherer durch die Vorratsdatenspeicherung? Auf unsere Frage dazu sagen lediglich sechs Prozent der Bevölkerung: „Ich fühle mich dadurch wirklich sicher." Weitere 27 Prozent sagen: „Ich fühle mich dadurch etwas sicherer." Aber immerhin zwei Drittel sagen: „Ich fühle mich eher unsicher", oder, „Ich fühle mich dadurch überhaupt nicht sicher." Wenn man diese Ergebnisse als Indikator nimmt, wirkt die Vorratsdatenspeicherung eher negativ auf das Sicherheitsgefühl der Bürger.

5. Die Vorratsdaten werden bei privaten Kommunikationsunternehmen gespeichert. Wird den privaten Unternehmen mehr oder weniger vertraut als den staatlichen Behörden? Das ist eine interessante Frage, denn Behörden und politische Vertreter haben für die Vorratsdatenspeicherung oft das Argument gebracht, dass die Speicherung ja nicht bei staatlichen Stellen, sondern bei den Kommunikationsanbietern stattfindet. Ich konnte aber feststellen, dass den Kommunikationsanbietern in Bezug auf den Umgang mit den auf Vorrat gespeicherten Daten deutlich weniger vertraut wird als den Behörden. Allerdings ist auch beim Vertrauen in die Behörden eine gewisse Distanz festzustellen.

6. Wie bewerten die Bürger die Übermittlung von Fluggastdaten? Die Fluggastdaten selbst werden von der deutschen Bevölkerung recht positiv bewertet. Eine ganz andere Frage ist, wie die Übermittlung in die USA oder andere außereuropäische Staaten bewertet wird. Die Befragten sehen es durchaus positiv, wenn die deutschen Sicherheitsbehörden Daten untereinander austauschen. Das gilt auch für den Austausch zwischen den Mitgliedsstaaten der EU. Dem Datenaustausch mit Staaten außerhalb der EU, wie zum Beispiel den USA, steht die Mehrheit der Bevölkerung distanziert gegenüber.

7. Wie könnte die Politik das Vertrauen der Bevölkerung wieder erhöhen? Es ist wichtig, mehr Transparenz an den Tag zu legen. Die Bundesregierung hat im Verlauf der Snowden-Affäre nur stückchenweise Informationen preisgegeben. Diese Salamitaktik ist auf lange Sicht keine gute Idee. Es wäre sinnvoll, transparent zu machen, welche Daten mit welchen Ländern ausgetauscht werden. Und wenn es Übereinkommen zur Datenübermittlung wie zum Beispiel mit den USA gibt, muss dann auch klar sein, wie die USA mit den Daten umgehen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Prof. Dr. Martin Kroh
Isabel Teichmann

Textdokumentation
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.